

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 3

Artikel: Aus dem Ehealltag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Armer Mani

Die einen lieben Peter Alexander, andere ziehen Kaplan Flury oder Bernd Clüver (er heisst doch so?) vor, den einen sagt Georges Brassens mehr, anderen dafür Frank Zappa weniger. Einige verstehen Brecht nicht, andere haben mehr Mühe mit Ganghofer. Wer sind da nun die Dummen? Ich weiss es nicht.

Das heisst, nun weiss ich es genau. Und das kam so. Ich hatte schon immer ein bisschen Mühe mit dem Berner Humor. Ich sage ausdrücklich: *Ich* habe – mea culpa! Noch als Berner Chansons ein Geheimtip waren, wollte ich sie mir, um ja nichts zu verpassen, an Ort und Stelle anhören. In einem wirklich reizenden Berner Kellertheater sass ich dann während zwei Stunden zwischen Bernern, die sich zwei Stunden lang köstlich amüsierten. Sie lachten, schmunzelten, applaudierten, – ich mochte es ihnen gönnen. Aber ich weiss heute noch nicht: Weshalb diese Heiterkeit? Wie gesagt, es ist mein Fehler. Ich probierte es später noch ab und zu. Wenn ich z. B. am Radio ein Berner Chanson hörte. Es half nichts. Original Brassens gefällt mir einfach besser.

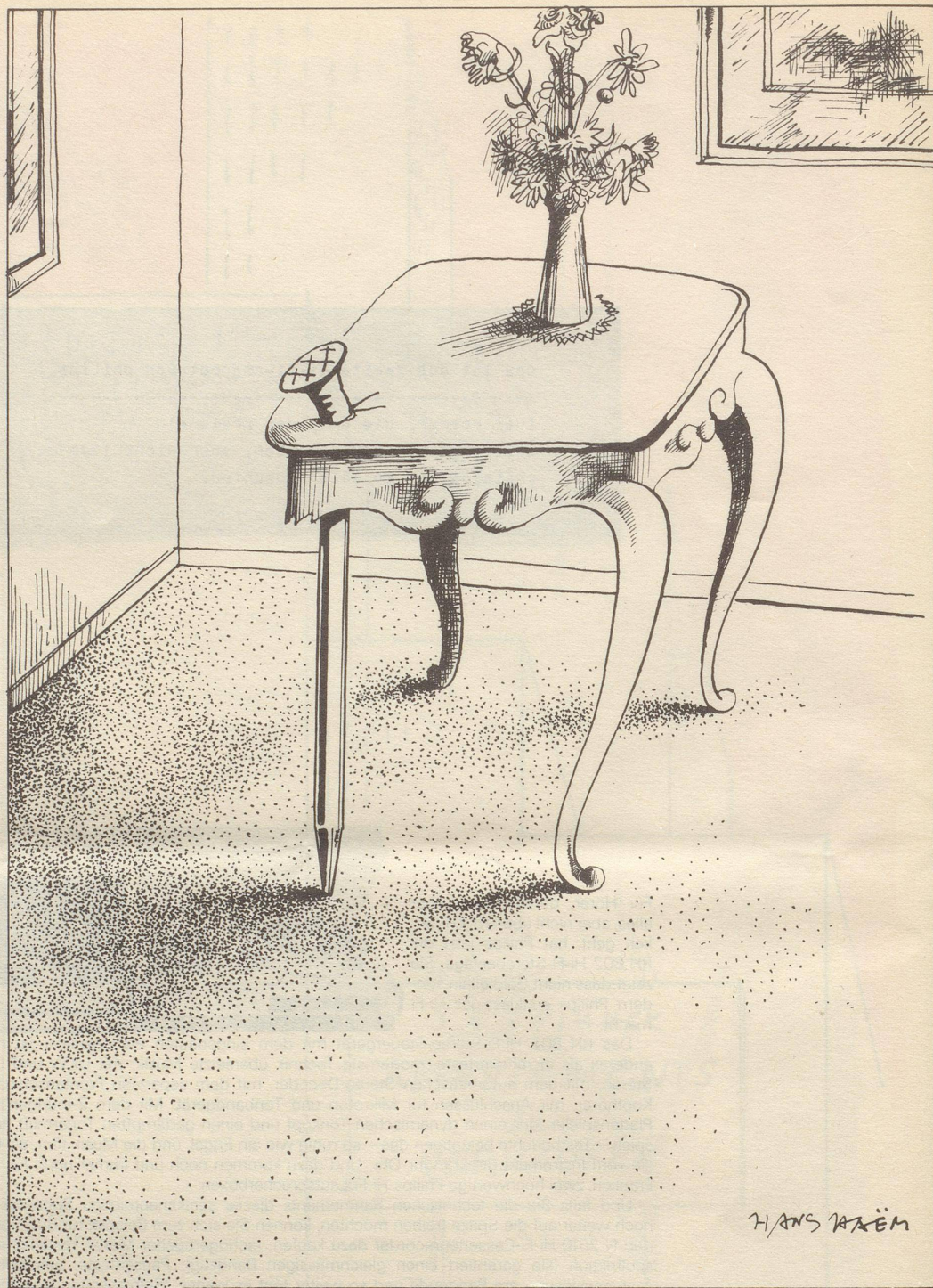
Hatte ich bisher geglaubt, das sei nun einmal so, das könne man nicht ändern, Humor werde eben nicht von allen gleich empfunden, über musikalischen Geschmack und Vorliebe könne man geteilter Meinung sein oder gar streiten, wenn man überhaupt nichts anderes zu tun und keine grösseren Probleme hat, – so weiss ich nun, dass ich einfach dumm bin, zu dumm, der Dümme, der Dümme von allen.

Beweis: Ich kann mit den Chansons Mani Matters nicht viel anfangen. Bitte, ich habe noch nie behauptet, sie seien nicht gut, nicht gekonnt, nicht lustig. Ich sage nur: Ich kann nichts mit ihnen anfangen.

Und darum bin ich halt eben mehr als dumm. Ein Mitarbeiter und Freund des vor zwei Jahren tödlich verunglückten Mani Matter schreibt nämlich im «Tages-Anzeiger» bei der Besprechung von Mani Matters Tagebuch, das jetzt (auch noch) veröffentlicht wurde, wortwörtlich: «Bisher kannten die Leute nur seine Lieder, die alle, auch die Dümme, schätzten und bei denen alle merkten – ausser den Dümme natürlich (natürlich!) –, dass hinter der gesungenen Geschichte noch viel mehr steckt.»

Dem wäre nichts mehr beizufügen. Höchstens noch die Frage, ob der im gleichen Artikel als intelligenter und kritischer Zeitgenosse geschilderte Mani Matter eine solche naiv-kritiklose Heldenverehrung nötig hat. (Und mit dieser Art Berner Humor habe ich noch mehr Mühe.)

Hans H. Schnetzler



Der Unterschied

«Was hed di Sohn für Idrück us dä Summerferie uf em Land heibrocht?»

«Idrück nid, aber Usdrück.»

cos

Aus dem Ehealltag

«Frau – hast du mir endlich meine Golfsocken geflickt?»

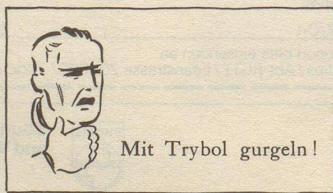
«Was – Golfsocken – du spielst doch nicht Golf?»

«Nein – aber in diesen Socken sind schon fast 18 Löcher!» Gy

Teamwork

«Dui, säg, dui hebisch sogar zwöi Angescheltti, bisch oi zfriede mitene?»

«Jo, d Köchi schpielt Klavier und s Dienschtmaitli singt zur Luite – da schafft mir Froi dopplet schnell.» cos



Mit Trybol gurgeln!

Neues Posthotel St. Moritz

Das ganze Jahr offen. Das moderne Haus mit Fitness- und Spielraum, Solarium. Freie Sicht auf See und Berge. Spezialitäten-Restaurant. Grosser Parkplatz.

M. Spiess – P. Graber, dir.
Tel. 082/2 21 21 Telex 74430